

Dipl.-Psych. Rebecca Maskos
Weserstr.1
12047 Berlin

Berlin, 29.7.2018

<https://rebecca-maskos.net/>

Hochschule Bremen
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Neustadtswall 30
28199 Bremen

<https://www.hs-bremen.de/internet/de/hsb/struktur/mitarbeiter/rmaskos/>

EUCREA Verband Kunst und Behinderung e.V.
Donnerstr. 5
22763 Hamburg

EUCREA Stellungnahme "Diversität im Kunst- und Kulturbetrieb in Deutschland: Künstler*innen mit Behinderung sichtbar machen"

Unterstützungsschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren,

als behinderter Mensch finde ich mich in einer Kultur wieder, die von einer nichtbehinderten Norm dominiert wird. Meine Lebensrealität wird nur selten abgebildet, und wenn, dann oft in klischeehaften Schablonen von Opfern und Helden. Differenzierte Entwürfe behinderter Lebensrealität nehmen zwar vor allem in der Populärkultur zu, sind aber immer noch marginalisiert. Angesichts der nur sehr geringen Beteiligung behinderter Menschen an der Produktion von Kultur in Literatur, Theater, Film, bildender Kunst und elektronischen Medien ist dies nicht weiter verwunderlich.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Behinderte Menschen sind von vielen Bildungsmöglichkeiten ausgeschlossen, da sich eine inklusive Bildung sich noch in den Anfängen befindet. Kulturproduktionsstätten sind vielfach nicht barrierefrei, es fehlen Gelder für Assistenz, Unterstützung und Verdolmetschung. Was aber vor allem fehlt ist eine Verbreitung der Einsicht, dass behinderte Menschen selbst Kulturschaffende sind und dabei wertvolle Beiträge leisten. Damit meine ich nicht nur die (zumeist durch Nichtbehinderte) pädagogisch betreute und angeleitete Kulturproduktion, sondern eigenständige, selbstbestimmte Produktionen. Behinderte Künstler*innen – beispielsweise Literaten, bildende Künstler*innen, Schauspieler*innen gibt es, ihre Zahl wird größer und ihre Stimme lauter.

Dennoch können sie sich bislang nur schwer Gehör verschaffen. Oft wird ihnen eine Beteiligung nicht zugetraut – man will zum Beispiel lieber „auf Nummer sicher gehen“ und entscheidet sich für nichtbehinderte Schauspieler*innen, die Behinderung

„simulieren“. Eine Praxis, die unter dem Schlagwort „cripping up“ zu recht von Aktivist*innen der Behindertenbewegung mit „Blackfacing“ verglichen wird.

Dabei könnte die Stimme behinderter Menschen einen wichtigen Beitrag leisten zu einer diversen, ausgewogenen Repräsentation von Perspektiven. Denn behinderte Menschen sind nicht „die Anderen“, sie sind Teil eines Spektrums, von dem „Normalität“, „Gesundheit“ oder „Nichtbehinderung“ nur Dimensionen unter vielen sind. „TAB – Temporarily Able Bodied“ nennen daher auch US-amerikanische Behindertenbewegungs-Aktivist*innen nichtbehinderte Menschen: Behinderung betrifft uns alle, spätestens wenn wir alt werden – und dennoch wird sie kulturell vielfach als Nischenthema verhandelt.

Die Initiative von EUCREA begrüße ich daher sehr und unterstütze die in der Stellungnahme aufgestellten Forderungen voll und ganz. Wir brauchen eine Absicherung diversitätsorientierter Kulturarbeit, die Behinderung ausdrücklich mit einschließt. Durch Förderprogramme, angelehnt an das britische „Creative Case for Diversity“, kann dies gelingen. Darüber hinaus brauchen wir eine Förderung von Barrierefreiheit in Kulturbetrieben, umfassenden Ausbildungs,- Qualifikations- und Fördermöglichkeiten für behinderte Kulturschaffende und eine breite Kommunikation dieser Anliegen in der Öffentlichkeit.

Mit freundlichen Grüßen,

